

Doppelleben.

Ein Roman in zwei Bänden von
Wilhelm Kienka.

(9. Fortsetzung.)

An die Thür des Wohnzimmers aber, in dem Frau Lundmark sich aufhielt, ward jetzt angeklopft, und auf ihre Antwort trat Detlo Hellingborg herein. Sie sah in einer kleinen Fensterlücke, welche gegen die mittigig einfallende Sonne die Vorhänge zusammengezogen, wo ein gedämpftes, aber leises von einem Goldschimmer durchwirktes Licht um sie her lag. Der Eintretende hielt bei ihrem Anblick unwillkürlich und sichtbar überhäuft auf der Schwelle an, ihm floß vom Munde:

„Sind Sie's oder haben Sie aus dem Jugendbrunnen getrunken, Frau Hedwig?“

Nun erkannte sie ihn, stand auf und bot ihm freundschaftlich die Hand.

„Sie, Hellingborg? Die Freude der Erwartung hat wohl etwas von jenem Brunnen, und für meinen Mann nehme ich Ihr Compliment mit Dank an, aber möchte vielmehr, daß er auch Ihre Augen mitbringt.“

Hellingborg schwieg kurz, dann fragte er aus hörbar geprüfelter Brust:

„So ist Lundmark noch nicht zurückgekommen?“

„Nein, er hat mir geschrieben, daß er von Göttingen in England festgehalten wird und erst nach der Freya eintrifft. Doch ich bin glücklich und zufriedener, ihn gleich dort zu wissen; wenn man ein paar Tage mehr noch.“

„Glauben Sie, daß es nur ein paar Tage sein werden?“

„Künder sicher nicht. Sie sind auch einige Zeit verweilt gewesen, Hellingborg.“

„Es scheint, daß Sie mich nicht sonderlich vermisst haben, Frau Hedwig.“ Ein etwas gemessenes Lächeln begleitete die Antwort des Sprechers und er fügte nach:

„Sieben Monate sind eine ziemliche Zeit, und so lange ist's, daß ich zuletzt bei Ihnen war. Ich reiste damals um zwei Tage später fort und bin heute Morgen heimgekehrt.“

Hedwig Lundmark setzte sich in die Nähe zurück, sie entsann sich jetzt, daß allerdings der ganze Winter darüber vergangen und seine Entzweiung auf ihre Aeußerung nicht unbedeutend gewesen sei. So verlor sie, um die Gleichgültigkeit, die sich darin ausgesprochen, freundlich zu übersehen:

„Gewiß erinnere ich mich, daß wir Grund haben, mit Ihnen unzufrieden zu sein. Sie verlassen die Stadt, ohne Abschied von uns zu nehmen, ohne ein Wort vorher zu sagen. Wir waren damals sehr verwundert.“

Unwillkürlich hielt sie an, denn ihr kam, wie sie es sprach, noch etwas aus ihrem letzten Besinnensein mit ihm zurück, woran sie nicht mehr gedacht. Sie sah ihn im tiefen Dämmerlicht vor sich stehen, und daß sie ihm beim Fortgang nicht die Hand reichen wollte, dies nach einigem Zögern nur widerstrebend gethan. Das Aussehen dieses Gedächtnisses ließ sie ihren Augenblick stehn, dann setzte sie hinzu:

„Aber wir sind ja an solch ein plötzliches Verschwinden von Ihnen schon seit Jahren gewöhnt. Sind Sie wohl fortgegangen und mit Ihrem eigenen Schiff etwa?“

„Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

„Weshalb?“ Sie waren damals verwundert, Frau Hedwig?“ Der mit einem ungewissen Ton fragende trat auf ein anderes, ihm zunächst befindliches Fenster zu, durch welches das volle Mittagslicht über ihn fiel, und zog an demselben die Vorhänge ebenfalls zusammen. „Weshalb?“

sich nicht stark genug gefühlt, während der Abwesenheit ihres Mannes am selben Ort mit ihr sein, sich bei dster Zusammenkunft zu ihr stumm zu bezeugen. So entloß er vor sich selbst, denn er war ein Mann von tiefem Ehrgefühl, der sich selbst eine unehrenhafte Aeußerung nie hätte vergeben können. Nun glaubte er Lundmark zurückgekehrt, solche Gefahr nicht mehr für sich vorhanden und wagte es wieder, das Haus zu betreten. Nur Eins begriff Hedwig nicht, daß die so lange von ihm gebändigte Leidenschaft jetzt zu so jäh-heftigem Ausbruch bei ihm gekommen, einer wenn auch nicht alten, doch schon in dem Alter befindlichen Frau gegenüber, daß sie fast eine erwachsene Tochter besaß. Aber das Unverständliche war zweifellos thätig; sein bleiches Gesicht trug unerkennbare Anzeichen eines wild in ihm ringenden Kampfes, aus seinen grauen Abdrungen brach ein seltsamer Irrer und scheuer Klang.

Das waren die Gedanken und Empfindungen, die Hedwig Lundmark in der letzten Minute aus aufgeweichter Erinnerung des schon lang oder kürzer erst vergangenen überflogen. Eine flüchtige Stille trat in dem Zimmer ein, nun jagte sie freudlich:

„Ja, Sie sehen angegriffen aus, Hellingborg; ich denke, sobald Carl zurück ist, werden Sie sich recht bei uns erholen und durch ihn in bessere Stimmung gebracht werden, dann folgt das bessere Befinden schon nach. Unter heißer Sonne waren Sie mit Ihrem Schiff, um unsern Winter zu entkommen? Man sieht es Ihnen trotz Ihrer augenblicklichen Blässe an, Ihr Gesicht hat die Farbe, die mein Mann auch immer mitbringt. Wer heißt Sie denn, so unwillig Strafen durchzumachen, lieber Freund? Ist das nicht eigentlich Ihr Schicksal? Sie sind in der glücklichen Lage, sich Ihr Leben so schön einzurichten zu können; wenn Sie den Winter hier stehen wollen, hätte Ihnen solche Schätze für Ihren Kunstsin, ohne Ihnen als Mühsal zu sein, das Blut zu bringen, denn mich dünkt, etwas Derartiges müßte Sie unterwegs irgendwo mitgenommen haben. Aber da es nun einmal so ist, möchte ich mich nach eigenmächtiger Menschheit Ihre unflüchtige Reise mit zu gut kommen lassen. Aber eine kleine Sache, jetzt fast alle Wandschreiber Bote, hat Inger anders zu erzählen. Und zumal, wer in fremden Welttheilen gewesen. Wohin waren Sie?“

„Wohin?“ Sie, daß ich Ihnen etwas erzähle, Frau Hedwig?“

„Die Art und der Ton, mit dem Detlo Hellingborg es fragte, besaßen Sonderbares. Es kam häufig hervorgehoben aus seinem Munde und doch so, als wolle er es wieder zurückgreifen. Die Frage nicht: „Gehen Sie, ich bin da.“

„Sie hatten es schon mit dem Aufkommen einer heimlichen Schwermut in Zusammenhang zu diesem Zweck noch ihren halb freundschaftlich-joculösen, halb scherzenden Worten die letzte Anforderung hinzugesetzt.“

Hellingborg suchte augenscheinlich nach einem Anfang, ohne ihn finden zu können. So tänte durch den Raum nichts, als das Bedenken der alten Wandschreiber, nach der er jetzt plötzlich den Kopf umwendete und nach sagte:

„Als ich zuletzt hier lag, nicht ich Ihnen sie stehen zu lassen. Wollen Sie es nicht hören, Frau Hedwig?“

„Was hat Ihnen denn die alte Uhr gekostet? Sie geht hart, doch ich höre sie gern; jedes Zeichen von ihr bringt mir ein Glück näher, statt wie es damals von mir zu entfernen.“

Wenn Sie so Ihre Erwartung auf sie setzen, ich erinnere mich, daß ich sie das mal sehen lassen wollte, um die Einbildung bei Ihnen zu unterstützen, die außerhalb der Zeit liegt. Das ist allerdings für mein heutiges Erältnis nicht geeignet, denn es liegt in der Zeit, in der Gegenwart; so mag der Beudel weitergehen.“

Der Sprecher schwieg einen Moment, dann fuhr er fort oder begann vielmehr:

„Ich war in Brasilien.“

Die Prüderin fiel überstrahlt ein: „In Brasilien? Sie auch? Haben Sie etwa einen Mann dort?“

„Nein, ich kam nur in den Norden, an den Fluß des Maranon, vierhundert Meilen von Bahia entfernt; der Abfieder zu einem Besuch dorthin wäre selbst für Freundschaft etwas zu groß gewesen. Aber daß ich diesen ein klein Stadt am Amazonasstrom war's, und natürlich bestand sich auch eine schöne Amazonen darin, eine sehr schöne, wie ich Sie von auferem Zauber noch nirgendwo so gesehen. Sie lächeln, Frau Hedwig? Nein, mich ging sie nichts an, ich bin jetzt gegen jede Eitelkeit. Doch erinnern Sie sich, daß an dem letzten Abend, als ich hier lag, meine Einbildung sich etwas vorstellte, ein—wie soll ich sagen?—ein Doppelleben eines Menschen.“

Die Augen des Redenden blinzelten sich jetzt mit einem brennenden Gesinnung in die matt vom Goldschimmer durchwirkte Fensterlücke hinein, und Hedwig Lundmark that etwas Unwillkürliches. Sie schlug die dunkelnden Vorhänge auseinander, daß die Fühel des jungen Commendentes über sie fiel. Es war besser so für den Blick Detlo Hellingborgs, für den Ton und den Gang, die seine Erzählung einzuhalten drohte. Zugleich sah sie ganz nach einer auf dem Nächstliegenden liegenden Einarbeit, welche ihr die beizügliche Erklärung ermöglichte: „Es hört sich besser zu, wenn man nicht unthätig ist.“

Doch bei dem letzten Worte lag sie, wiederum errigt, in die Höhe! Ihr Auge war durch das Fenster hinausgegangen, und drangen auf dem breiten Fluß sich gegenwärtig, unweit vom Ufer, ein Dampfschiff grab unter dem Hause vorbei. Es kam, mit voller Kraft gehend, nur langsam gegen das stark bemagte Wasser vorwärts, der Licht sprühte hoch über die weiße Brust und das goldene Haar des Gallionsbildnisses auf. Und mit halber Deutung die Hand vordrängend, ließ Hedwig aus: „Die Freya — ist sie da — wenn er mich gefaßt hätte und doch mit ihr käme!“

„Nein, er kommt nicht, verlassen Sie sich darauf!“

Die Worte schollen so wunderlichen Klangs hinter ihrem Rücken, daß es sie mit einem Schreck durchließ, ihr Kopf herumfuhr und sie, den Arm des Sprechers fassend, fragte:

„Warum nicht? Woher können Sie wissen Sie etwas von ihm, Hellingborg?“

Sie blickte diesen ängstlich an, er erwiderte langsam: „Glauben Sie denn, daß Ihr Mann Sie täuschen könnte, Frau Hedwig? Wie sollte ich von ihm wissen? Sie haben mir ja selbst gesagt, daß er Ihnen geschrieben, er komme nicht. Darum sagt ich's — doch wenn Sie das Gefühl haben, man dürfe sich nicht auf das verlassen, was er schreibt und spricht.“

Die Wandschreiber holte zum Schluß aus und schlug die Mittagshunde. Detlo Hellingborg drehte sich jäh um, trat auf sie zu und hielt den Beudel an. Er sagte: „Lassen wir die Zeit fließen, solange ich Ihnen weiterzähle, Frau Hedwig. Sie stört mich; wenn ich fertig bin, mag sie neu anfangen.“

Auch von einem nahen Kirchthurn draußen schlug es zwölf Uhr und ließ Anna in der Stube Manuels von ihrem neuen Vorhangsarbeit aufstehen. Sie rief aus: „Wie kann das denn sein, ich habe ja noch kaum angefangen! Du mußt selber so merklich ungeschickt beim Helfen gewesen sein, Mann; allein käme ich viel weiter. Nun ist's für heut Vormittag vorbei, ich muß um 12 Uhr wieder gehen, wo, darf ich Dir noch nicht sagen. Es geht Dich auch gar nichts an, und Du wirst es nicht verstehen. Laß Dich von meinem Jaguar aufpassen — gottlob, bei uns laufen die nicht auf der Straße herum — und — warte — halt mal die Scheere und das da — Lehner, Mann!“

Sie klopfte leicht mit ihrer Hand auf seine und ließ zur Thür hinaus und die Treppe hinunter. Er wartete Alles, was sie ihm zum Halten überreichte, zu Boden, sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

Der Herr Wohnungsthür glitt Anna sich rasch einmal über Stirn und Haar — Manuels hatte es ihr fraglos und natürlich nicht in Ordnung gelassen — aber vor Allem konnte sie nicht mit so lauten dem Gesicht zu Silvana kommen, um ihren Auftrag zu erfüllen. Im Grunde war's entschieden ungeschicklich, so mit bloßem Kopf über die Straße zu laufen; sie sollte Manuels doch in Allem ein gutes Anhaltswort geben, hatte schon vor mehr als einem halben Jahr einmal in einem seidenen Kleide eine große Gesellschaft mitgenommen; und war von den jungen Herren dort als eine Dame behandelt worden. Aber warum mochte Manuels auch so nah, daß es sich gar nicht lohnte, einen Hut aufzusetzen — und dann, zu erwarten, daß er selbes Verfolgen der Anstandsvorsicht an ihr nur bemerke, war völlig zwecklos. Der sah sie darum doch nicht für eine junge Dame aus und betrug sich nicht anders gegen sie, denn daß er jemals etwas von einem jungen Herrn an sich bekommen sollte, war ganz undenkbar.

Aus der Gedankensreihe in Annas Kopf prägte sich einer hasten ein und blieb ihr, wie sie nun mit möglichst ernst-rührender Gesichtsausdruck in Silvanas Zimmer trat. Es war ihr leicht, die letztere zum Hinausweisen in die Wohnkammer zu bewegen, um dort mit Johannes Schmid zu sprechen. Silvana erregte selbst den einformigen Aufmerksamkeits zwischen ihren Wänden nicht mehr; unsäht ihn und wieder schreitend, kam sie sich wie in einem Gefängniß vor, an dessen Gitterthüren alle ihre umirrenden Gedanken hilflos stülten; jede Vergeßensänderung bedünkte sie wie ein letztes Freiwerden der Brust vom Einathmen erschlender Luft. So begab sie sich willenlos-willig die Treppe mit hinan; in der Kammer befand sich Niemand, ihre Thürchen lagte, daß sie Johannes Schmid rufen wollte, und ging zurück. Doch schon trat Dillie von Dalhof aus dem Kattenerthür, in dem sie bereits gemartet, hervor, glitt flüchtig dem Wandschreiber über die Hand über die Gemälde und küßte: „Du hast es gut gemacht, Kind, nun sage, daß wir alle bleiben.“ Sie öffnete die Kammerthür und schloß sie schnell hinter sich; Anna hörte noch einen vom Munde Silvanas entstiegender Ruf der Befürzung, des Nichtstehens, doch auch einer hinrückstatternden Freude, dann klang die milde Stimme Dillies auf.

Um zwei Zimmer von dem Annas entfernt, hatte Detlo Hellingborg sich nach den Anhalten des Hlperndes wieder unterbrochen Erzählung fortgesetzt.

Erinnern Sie sich noch daran, Frau Hedwig?“

Die Frage lag auf. „Ja, ich glaube — Sie sagten so etwas.“

„Es ist seltsam, wie meine Einbildung sich damals etwas vorgestellt, was in Wahrheit — drücken in dem Sächigen am Maranon — vorhanden war, Frau Hedwig.“

„So? Ihre feinen Finger setzten die Stidarbeit ruhiger fort. Ich hörte“

ganz gut dabei, bitte, erzählen Sie es mir, Hellingborg.“

„Eine eigentümliche Geschichte war's, die er dort erfahren. Der langen Jahres war ein junger Deutscher hindert gekommen, lebendig empfänglich für Schönheit, von leicht erregbaren Sinnen, hatte ein Liebesverhältnis mit einer vorzigen jungen, überaus schönen Wortgeistigen angeknüpft. Er mußte häufig längere Zeit von ihr abwesend sein, und wie er einmal zurückkam, war er der Vater eines Knaben geworden. Ursprünglich hatte er wohl nicht an einen Knaben, an einen Lebensbund mit ihr gedacht, aber er war weichen Gemüthes, und als er ihre Verzeihung — sie war eine gläubige Katholikin — um ihr Seelenheil und das ihres Kindes gewahrte, erkannte, wie er sie andernfalls dem Schimpf der Welt preisgab, da entschloß er sich kurz, ihre Ehre wieder herzustellen und sie geschwähig zu heiraten. Dies war auch wohl begründlich; allerdings fand ihre geistige Bildung und Bewunderung der jenigen erheblich nach, doch sie übte einen Zauber aus, der wenigstens den Mann jenen Mangel geringachte, verzeihen ließ. Und dieser Reiz zeigte sich nicht, wie sonst zumisch in den heißen Zonen, als ein früh vergänglicher, sondern blieb ihr. Hellingborg hatte sie mit eigenen Augen gesehen, im Gespräch mit ihr gesehen, und sie war noch heute, obwohl ihr Knabe etwa achtzehn Jahre alt sein mußte, von wunderbaren Schönheiten, die einen der Leidenschaft unterworfenen Mann in unentrinnbaren Fesseln zu halten vermochte.“

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, Hellingborg — Sie sprachen von einer sehr schönen Frau —“

Detlo Hellingborg erzählte weiter. Der Mann jener schönen Frau mußte häufig nach Deutschland zurückkehren und fuhr hier einmal unerwartet vor, ein sprang hinterdrein, um ihr den Beutel zurückzugeben, aber er holte sie nicht mehr ein. Mit dem Wind und die Wette lief sie über den freien Platz, sie hätte sich auch nicht so töpferlos leicht, es war ihr nicht schwindlig geworden, sie begriff nicht, wobei dies gestern eigentlich gekommen. Ausdrücklich hatte sie Manuels ihren nächtlichen Traum erzählt, auch von dem Geheimniß, zu dem er sie haben lassen wollte, und gefragt, ob er vielleicht wisse, was denn das gewesen sein könne. Er nickte dazu, als ob er es wisse, und sah sie an, aber sagen wollte er es nicht, obwohl sie ihn in's Ohr läppchen flüst, daß es so solle, bis sie rief: „Du thust mir groß und weißt es ebenso wenig als ich.“ Darüber und über anderen Spaß noch war die Zeit doch beizüglich vergangen — auch die Wandschreiber „Mann“ hatte sie heut Morgen erfuhr, da er sie fast nie „Anna“, sondern noch immer „Mina“ nannte und sie einen Drang fühlte, ihm das gemüthlichen mit gleicher Miene zurückzugeben — und beinahe hätte sie den Gedanken schlag überdrückt. Eigentlich klang übrigens „Mina“ auch häufiger als „Anna“, das heißt aus seinem Munde, ein Anderer hätte es nicht so sprechen können, und sie mußte gleichfalls einen Namen für ihn haben, mit dem ihn Niemand sonst anredete. „Mann“ war entschieden sehr gut gewählt, ebenso kurz und weich wie „Mina“ und paßte ganz für ihn.

„Sie hören doch, Frau Hedwig?“

„Dann, H